



Würdigungen

Die schönste Würdigung unserer Stiftung Stuttgarter Brünnele sind uns die Aufmerksamkeit und die Spenden Stuttgarter Bürger.

Es ehrt uns aber ganz besonders auch die folgende Würdigung:



Im 2005 erschienenen Buch „Stuttgart zu Fuß“ aus dem Silberburg-Verlag wird die Stiftung Stuttgarter Brünnele auf Seite 255 im Zusammenhang mit dem Galatea-Brunnen erwähnt.



Alle diese Würdigungen sind für uns eine Animation, unser uneigennütziges Engagement fortzusetzen.



Würdigungen

**Im 2005 erschienenen Buch
„Stuttgart zu Fuß“
auf Seite 254/255**



Eugensplatz

Über Diemershalde, Gerokstaffel und ein kleines Stück Wagenburgstraße finden wir zum Eugensplatz, einer – angesichts der Konkurrenz! – eher bescheidenen Aussichtsplatte, laut „Stuttgarter Illustrierte“ allerdings mit einem „der schönsten Brunnen der Stadt“, dem Galatea-Brunnen (1890 Arch.: Otto Rieth), den das Volk, das sich die griechische Sagengestalt nicht merken will, „Eugensbrunnen“ taufte. Rieth hatte im Brunnen-Wettbewerb nur den dritten Preis bekommen, aber in ihrem Winterquartier in Nizza schlug bei der Königin angesichts der ersten Preisträger (Wilhelm Ruemann, Ludwig Eisenlohr und Carl Weigle) und deren Modell von Triumphbogen, Obelisk und Säulen wohl schwäbische Sparsamkeit durch: Rieth durfte mit Unterstützung der Stadt und dem Verein zur Förderung der Kunst ans Werk.

An die Galatea-Figur, eine wohlgerundete Frau, knüpft sich die Anekdote, biederer Bürgern habe das blanke Hinterteil missfallen. Die Königin soll erwogen haben, die Galatea dasselbe dann eben direkt der Stadt zuwenden zu lassen. Inzwischen ist auch ermittelt, wem der Po gehörte: Fräulein Anna Sasse, eine Berliner Schuhmacher-Tochter, war Rieth Modell gestanden, war sie doch in der Kaiserstadt, wo Rieth auch am Reichstagsbau mitwirkte, ein vielumschwärmtes Modell. Die beiden Sphingen am Denkmal, im Krieg etwas beschädigt, wurden 1954 mit der Begründung beseitigt, sie hätten „keinen sonderlich künstlerischen Wert“.

Der Sanierung der Wasserstaffel hat sich die „Stiftung Stuttgarter Brünnele“ angenommen. Wenn im Sommer zahlreiche Menschen um den Brunnen sitzen, hat das seinen Grund im benachbarten „Eissalon Pinguin“.

Wir sehen uns noch die stattlichen Häuser der Umgebung an, darunter die erwähnte „Wagenburg“ (Seite 24), und können anschließend auf den Spuren so manches Kulturschaffenden, der hier lebte oder lebt, wandeln: Die Eugenstaße führt direkt zum Künstlereingang des Großen Hauses.



Die Staffele sind typisch für Stuttgart. Hier die Eugensstaffel zum Galatea-Brunnen, über dessen Wassertreppe vor allem dank der Stiftung „Stuttgarter Brünnele“ seit 2005 wieder das Nass fließt.

Der Po von Fräulein Sasse: umstrittener Galatea-Brunnen und der Eugensplatz um 1910

